

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

297 (19.12.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Primat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschul

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. • Ohne Lieferung 2.20 Mk. • Einmalig 2.00 Mk.  
Einschreibungsgebühr 10 Pf. • Sonntags 15 Pf. • Größtenteils 6 mal wöchentlich  
vermiltelt 11 Uhr • Verlagsort: 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-  
ruhe 1. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Verlagsdruck: „Volkstreu“-Druckerei, Durlach, Welfen-  
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Rastatt, Friedrichstraße 10, Offenburg, Cappelstraße 27

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. • Ohne Lieferung 2.20 Mk. • Einmalig 2.00 Mk.  
Einschreibungsgebühr 10 Pf. • Sonntags 15 Pf. • Größtenteils 6 mal wöchentlich  
vermiltelt 11 Uhr • Verlagsort: 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-  
ruhe 1. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Verlagsdruck: „Volkstreu“-Druckerei, Durlach, Welfen-  
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Rastatt, Friedrichstraße 10, Offenburg, Cappelstraße 27

Nummer 297 Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Dezember 1928 48. Jahrgang

## Südamerikanische Verständigung?

### Bolivien und Paraguay nehmen Vermittlung an

Ein Erfolg des Völkerbundes

Eine friedliche Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Bolivien und Paraguay scheint bevorzustehen. Auch die bolivianische Regierung hat die Vermittlung der panamerikanischen Konferenz angenommen. In einem La Paz veröffentlichten Bericht wird mitgeteilt, daß die bolivianische Regierung sich in einem Telegramm an Kellogg bereit erklärt hat, das Angebot der panamerikanischen Konferenz zur Schlichtung des Streites mit Paraguay anzunehmen. Außerdem hat die bolivianische Regierung dem Völkerbund in einer neuen Note mitgeteilt, daß sie seinem Ratsschluß nachkommen und weitere Maßnahmen vermeiden werde. Sie versichert ferner, daß sie dem Befehlshaber ihrer Grenztruppen die Anweisung erteilt habe, sich jeden Angriffs zu enthalten und sich auf reine Defensivmaßnahmen zu beschränken. Abschließend wird in der Note darauf hingewiesen, daß Paraguay zehn Jahrgänge mobilisiert habe, während Bolivien sich auf Vorkehrungsmaßnahmen zur Sicherung seiner Grenzen beschränkte.

Der Außenminister von Paraguay hat an den Ratsschlichter Brind in Beantwortung des Telegramms vom Sonntag eine lange telegraphische Note gerichtet. Zu-

nächst weist die Regierung von Paraguay die Anschuldigungen der bolivianischen Regierung zurück, die als unerhörte Entstellung der Wahrheit bezeichnet werden, um dann darzulegen, daß die bolivianischen Truppen ohne vorherige Kriegserklärung entgegen den Methoden der Kulturvölker das Gebiet Paraguays überfallen hätten. Die Regierung Paraguays zieht daraus den Schluß, daß Bolivien in der Rolle des Angreifers in aeres steht. „Meine Regierung“, so schließt die Note, „hat jedoch die guten Dienste der panamerikanischen Schlichtungskommission angenommen und ihre Haltung ist ein neuer Beweis ihres loyalen Friedenswunsches und der in dieser Richtung stehenden Aktion.“

In diplomatischen Kreisen sieht man in diesen Telegrammen einen Erfolg der von Brind eingeleiteten Schlichtungsaktion. Man glaubt gleichzeitig einen großen Prestigeerfolg des Völkerbundes insofern feststellen zu dürfen, als angesichts der südamerikanischen Empfindlichkeit eine Vermittlungsaktion des Völkerbundes erschweren. Auf die geplante außerordentliche Zusammenkunft des Rats in Paris wird nunmehr angesichts der neuen Entwicklung verzichtet werden.

In Paris und London hofft man, daß nunmehr auch ein direkter Eingreifen des Völkerbundesrats sich vermeiden lassen werde.

## Götterdämmerung

### Die Arbeitnehmer erkennen, wo sie hingehören

Unser Jahrhundert erhält sein Gepräge durch die Arbeiterschaft und ihren Kampf um Gleichberechtigung, um Geltung, um Mitentscheidung und Mitgestaltung. In der Arbeiterschaft liegen die gestaltenden Kräfte, welche die neue Zeit, die neue Gesellschaft und die neue Rechtentwicklung formen wird. Das Bürgertum, das dem 19. Jahrhundert sein Gepräge gegeben hat, hat seine schöpferische Aufgabe hinter sich. Es genügt die Tatsache, festzustellen, daß heute 70 Prozent des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger sind. Die soziologische Struktur des Volkes hat sich von Grund aus geändert. Die sich der daraus zwangsläufig folgenden Entwicklung in den Weg stellen, werden ebenso zwangsläufig friedlich überwunden oder unfriedlich überannt werden. Diese Sätze enthalten die Grundüberzeugung eines Sozialisten; den unerschütterlichen Glauben an den Aufstieg der Arbeiterklasse und an die Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft durch die Arbeiterschaft. Es sind programmatische Sätze, an denen der Geist sich zeigt, Sätze, die richtungweisend für das politische Handeln sind. Sie enthalten jene Überzeugung, die der Dichter in folgendem Vers wiedergibt: „Wir sind das Volk. Wir wollen hämmern und das alte morische Ding, den Staat, wie wir von Gottes Jern sind bis jetzt das Proletariat.“

Diese Sätze entstammen nicht einer sozialdemokratischen Propagandaschrift. Sie sind das Kernstück eines Zeitaufsatzes des Draams der christlichen Gewerkschaften Der Deutsche, über die Protekturdeutung der Zentrumsprelle gegen die Führerwahl auf dem Zentrumsparlament zu Köln. Die christlichen Arbeiter prüfen nach diesem Streit ihre Situation und erkennen, wo sie stehen. Gesteigertes Klassenbewußtsein und gesteigertes Selbstvertrauen in die Arbeiterklasse führen sie an die sozialistische Gedankenwelt heran. Der Parteitag von Köln hat bei ihnen alte Illusionen zerstört. Sie erkennen, daß, wie es weiterhin im Deutschen heißt, daß der großen Aufgabe der Arbeiterschaft die Zentrumsparterie von heute nicht mehr gewachsen ist. Sie will sie erobern und verändern um die zu Beginn ausgesprochenen proletarischen Gedanken verwirklichen zu können.

Ihre Erkenntnis der geschichtlichen Aufgabe der Arbeiterschaft ist sozialistisch, gemeinsam mit den sozialistischen Arbeitern ist ihnen das tiefste Vertrauen in die Zukunft und die Zwangsläufigkeit der Entwicklung, die zur Neugestaltung der bürgerlichen Welt durch die Arbeiterschaft führt. Am Ziel verweilen sie sich abzuwenden. Nicht diese sozialistische Gesellschaft, sondern die christliche Welt, das soll die große Schöpfung der Arbeiterschaft im 20. Jahrhundert sein. Die christliche Welt ist, daß der Mensch des Menschen Bruder ist, und sich friedlich und brüderlich zu ihr stellt. Aber auch hier führt die aus dem Verlust der Illusion erwachsene neue Erkenntnis sie an die Seite der Sozialisten. Ob man nun von der Welt spricht, in der der Mensch des Menschen Bruder ist, ob man die Gleichheit alles dessen, was Menschentum trägt, proklamiert, ob man diese große Idee in die Werte des kategorischen Imperativs Kant faßt. Es ist die große Menschheitsüberzeugung, das große Menschheitsideal, das die sittliche Grundlage der sozialistischen Arbeiterbewegung bildet.

Natürlich bleibt ein tiefergehender Unterschied, der gerade bei so weitgehender Annäherung christlicher Arbeiter an die sozialistische Gedankenwelt unterstrichen werden muß. Das feste Vertrauen in die Arbeiterschaft und ihre große geschichtliche Aufgabe hat im 19. Jahrhundert zur Trennung der proletarischen und der bürgerlichen Demokratie geführt. Aus dieser Trennung ist die Sozialdemokratie emporgewachsen, die die Aufgabe der Arbeiterschaft im politischen Kampf gegenüber dem Bürgertum vertreten hat. Das Wort: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein“, das ist der große Satz, der das politische Wirken der Sozialdemokratie begleitet hat. Die Zentrumsarbeiter wollen trotz der in Köln zerstörten Illusion gemeinsam mit der bürgerlichen Zentrumsparterie weiter für ihre Ziele kämpfen. Aber der Tag wird kommen, wo sie erkennen werden, daß zur ideologischen Klarheit sich auch die Klarheit über die politischen Möglichkeiten des Wirkens stellen müssen, wenn das Ziel darunter nicht leiden soll.

Die gewaltige Anziehungskraft der sozialistischen Gedankenwelt hat sie ergriffen. Wir vertrauen darauf, daß auch die gewaltige Anziehungskraft der sozialistischen Partei die christlichen Arbeiter erfassen wird. 70 Prozent des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger? Das bedeutet für die Zukunft: 70 Prozent des deutschen Volkes Sozialdemokraten.

Die kritische Situation im Zentrum einer Betrachtung unterziehend, erklärt die Kölnische Zeitung:

„Die deutsche Zentrumsparterie befindet sich in einer schwierigen Lage. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht sie in einem — vielleicht zeitweilig durch Stillstand unterbrochenen, aber im ganzen fortgeschrittenen Niedergang. Nicht nur wie die anderen bürgerlichen Parteien, sondern mehr als diese, wenn man berücksichtigt, daß sie als katholische Partei ins Leben gerufen wurde. Schon heute ist das Zentrum nur noch für ein Drittel der deutschen Katholiken die Partei. Der Versuch, die Partei auf eine breitere allgemeine christliche Grundbasis zu stellen, ist gescheitert. Nach dem Zusammenbruch des Volksvereins für das katholische Deutschland ist der Zusammenbruch der Zentrumsparterie keine Unmöglichkeit mehr, wenn nicht, wie jetzt beim Volksverein versucht wird, eine Erneuerung mit Hilfe der katholischen Aktion gelangt. Es ist das gewiß kein Zufall, daß diese Aktion, die seit mehr als 60 Jahren besteht, in Deutschland erst jetzt aber gerade jetzt eingeschlagen wird, wo im Lager des politischen Katholizismus alles drunter und drüber zu gehen scheint und das Zentrum erkennen muß, daß die politi-

## Kadifofabrik in Flammen

Berlin, 18. Dez. (Eig. Draht.) Ein furchtbares Brandunglück hat sich am Dienstag in der Kleinfriedstraße im Süden Berlins in der Nähe des Kottbuser Platzes ereignet. Dort brach in dem im 1. Stockwerk des fünfstöckigen Fabrikgebäudes gelegenen Räumen der Kadifofabrik von Dr. Bäcker u. Co. vermutlich durch die Explosion von Schießpulver ein Riesener aus, das in kurzer Zeit das gesamte Gebäude in Rauch und Flammen hüllte.

Personen, in der Hauptsache Arbeiter und Arbeiterinnen der Kadifofabrik mußten mit schweren Brandwunden und Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Inhaber der Fabrik, Dr. Bäcker, wurde durch die Explosion in dem Unglücksgebäude untergebrachten Tischlerei, der Kaufmann Sawitzki, der aus dem 2. Stockwerk gesprungen war, ist in schweren Verletzungen erlegen. Viele der im Krankenhaus befindlichen Arbeiterinnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Explosion ereignete sich gegen halb 11 Uhr vor- mittags. Bläulich ertönte ein furchtbares Detonation.

Die Feuerwehr, die aus 18 Schlauchleitungen ununterbrochen Wasser gegeben hatte, konnte nach mehrstündiger Arbeit die umliegenden Häuser vor einem Ubergreifen des Feuers schützen. Das Fabrikgebäude selbst konnte nicht mehr gerettet werden. Die meisten sämtlichen Stockwerke stürzten nach und nach mit großem Krach ein, jedoch schließlich das Feuer eine einzige riesige Säule bildete. Der angerichtete außerordentlich hohe Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wie nachträglich noch gemeldet wird, hat die Brandkatastrophe ein zweites Todesopfer gefordert. Die Arbeiterin Elfriede Krause, die wegen ihrer schweren Brandwunden von vornherein wenig Aussicht besaß, fiel am Leben zu erkalten, ist Dienstag abend ihren Verletzungen erlegen. Das Befinden der anderen Schwerverletzten wurde von den Ärzten gestern in später Abendstunde noch als sehr ernst bezeichnet.

## Schwere Bluttat infolge Wirtschaftsstreit

Stuttgart, 18. Dez. (Eig. Melde.) In Döffingen, O. Württemberg, brach im Anschluß an die württembergischen Gemeindefestlichkeiten unter den Hütten einer Wirtschaft Streit aus, der sich auf der Straße fortsetzte. Hierbei brachte der wegen Rohheitsdelikten schwer vorbestrafte Fabrikarbeiter Adolf Schmid dem Gelehrten Otto Schmid einen Messerstich in die linke Brustseite bei, der Schmid erheblich verletzte. Darauf wurde der Täter von einem Sohn und einem Stiefsohn des Getötenen sowie von einem Freund der beiden zu Boden gemorren. Dem am Boden Liegenden wurde sodann von den jungen Leuten, die Fußballstiefel trugen, die obere Gesichtshälfte vollständig eingequetscht, jedoch der Tod nach kurzer Zeit eingetreten sein muß.

## Die Kache des Straßenräubers

Konstantinopel, 18. Dez. Ein in Konstantinopel seit 10 Monaten im Kerker sitzender gefürchteter Straßenräuber wurde dieser Tage schwer geprügelt zum Tribunal geführt. Der Weg führte durch einige kleine Nebenstraßen. Vor einem kleinen, freistehenden Haus blieb der Gefangene plötzlich stehen und erklärte seiner 4 Mann zählenden Bedeckung, daß hier seine Frau wohne. Er bitte um Verständnis dafür, daß er nach 10 Monaten Aufenthalt im Kerker jetzt große Sehnsucht nach seiner Geliebten habe und auf 5 Minuten bei ihr weilen möchte. Nach einigem Hin und Her willigten die Begleiter ein. Im Hauswurde der Räuber die schwere Kette von den Hüften genommen. Nur seine Hände blieben angekettelt. Nach etwa 5 Minuten kam der Lebensunterhalte freundlich und dankbar lachend aus dem Haus, verteilte die zugelegte Belohnung an die Begleitmannschaft und schritt glücklich froh zu dem Gerichtshof, indem er zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt wurde.

## Über die verqualmte Treppe in den Hof

Managen. Verschiedene Frauen, deren Kleider Feuer gefangen waren, warfen sich auf den Boden und wälzten sich, um die Flammen zu erlöchen. Die wurden sofort durch Autodrohschulen und Krankentruppen ins Krankenhaus überführt. Sehn junge Mädchen, die währenddessen an die eisernen Fensterritter angeklammert waren und in höchster Lebensgefahr schwebten, wurden von der hiesigen herbeigeeilten Feuerwehr in zwei Sprungluchern auf dem Dach des Hofes abgeholt. Mehrere andere Leute konnten über eine aufgestellte Leiter gerettet werden. Ein Teil der Begleiterschaft einer in diesem Hof befindlichen Pianofabrik hatte sich über die Dächer hinwegsetzen können.

## Einigung über die Reparationskonferenz

Paris, 18. Dez. (Eig. Draht.) Im Anschluß an den am Montag stattgefundenen Ministerrat und dem Besuch von Clemenceau bei der französischen Regierung, wurde ein Bericht über die Reparationskonferenz ein- gereicht.

## Einigung über die Reparationskonferenz

Früherster Termin im Februar

Paris, 18. Dez. (Eig. Draht.) Im Anschluß an den am Montag stattgefundenen Ministerrat und dem Besuch von Clemenceau bei der französischen Regierung, wurde ein Bericht über die Reparationskonferenz ein- gereicht.

## Einigung über die Reparationskonferenz

gemeines Einvernehmen unmittelbar bevorstehe. Auf Grund der deutschen Einwände gegen die in der letzten Woche beschlossenen Formulierungen des Abereinkommens, sind inzwischen einige redaktionelle Änderungen vorgenommen worden, die jedoch rechtlich an dem Gesamteinhalt nichts Wesentliches ändern. Jetzt sollen die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über deren Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz aufgenommen werden. Sie dürften mehrere Wochen in Anspruch nehmen, so daß die Sachverständigenkonferenz kaum vor Februar zusammentreten dürfte.

ische Gemeinschaft der katholischen Fiktion es ist, die sich auf die Dauer nicht mehr aufrecht erhalten läßt.

Das ist eine für die Zukunft des Zentrums sehr ernste Probe. Es dümmert bei den bürgerlichen Parteien. Dem Fall Siegelwald steht bei den Deutschnationalen der Fall Pambach gegenüber. Die Arbeitnehmer erkennen zusehends, wo sie hingehören. Der Sozialdemokratie gehört die Zukunft.

Die Götterdämmerung des Kapitalismus wird jetzt besonders auch von einem Gelehrten betont, der bis vor kurzem als scharfer Sozialistnotor hertrat, von Werner Sombart. Der bekannte Nationalökonom hielt letzte Woche in Wien drei Vorträge über das Thema: „Die Entwicklungstendenzen des modernen Kapitalismus.“ Sombart gab im wesentlichen eine Wiederholung seines vor einiger Zeit auf der Züricher Tagung des Vereins für Sozialpolitik über das gleiche Thema erstatteten Referats, über welches wir seinerzeit berichtet haben. Abermals formulierte Sombart mit scharfer Pointierung seine wissenschaftliche Ueberzeugung, daß der Kapitalismus sich auf dem absteigenden Ast seiner Entwicklung befinde und die Periode des Spätkapitalismus erreicht habe. Die herrschende Wirtschaftsform der Zukunft werde die Gemeinwirtschaft sein. Sombart spricht sich an einer Stelle des Vortrags lieh er durch, daß er als Glück empfände, wenn irgendein unvorhergesehenes Phänomen in den Planetenkreis unserer Entwicklung träte und die Entwicklung anders gestaltete. Aber Sombart gesteht, daß er an ein solches „Wunder“ nicht glaubt und dem Kapitalismus keine Aussicht auf eine Renaissance einräumen kann.

Mögen einzelne Thesen Sombarts auch sehr ansehbar sein, so ist es doch außerordentlich bemerkenswert, daß der bedeutende Nationalökonom und Soziologe des bürgerlichen Deutschland die Götterdämmerung des Kapitalismus kündigt. Nicht mit Befremdung, sondern mit tiefem Besinnlichkeit sieht Sombart den Sozialismus kommen. Aber gleichwohl — er liebt ihn kommen! Die Götterdämmerung des Kapitalismus naht.

### Politik ohne Phrasen

Bekanntnisse eines ehemaligen Hugenberg-Redakteurs

Der frühere leitende Redakteur des Hugenbergschen „Tas“, Dr. G. Schulze-Wälzer, hat sich mit der republikanischen Staatsverfassung abgefunden und legt in einem im Verlag Curtius in Berlin unter dem Titel „Politik ohne Phrasen“ Bekannnisse ab, die auch für die Öffentlichkeit sehr wertvoll sind. Er sagt u. a.:

„Ich bin nach Jahren des Widerstandes gegen das republikanische Deutschland zu der Ueberzeugung gekommen, daß es wirklich da ist. Ich kann es nicht mehr als vorläufiges betrachten und nach einem Jahrzehnt nicht mehr als ein Reich nicht abgeschlossener Wirren bezeichnen. Darum stelle ich mich kräftig in die Arbeitsfront hinein.“

Zur Vervollständigung des Bildes über die Zusammenarbeit mit den bisherigen Parteifreunden und den Kommunisten sagt dieser Kenner: „Die Kommunisten sehnen sich nach schwarz-weißer Hilfe, um den verhassten Sozialdemokraten in ihrem Wirken zu schädigen, und zünftig bekennen die Deutschnationalen, daß die kommunistischen Wahlstimmen auch Stimmen für sie sind.“

Dr. G. Schulze-Wälzer, einer der wenigen Wissenden aus dem intimen Kreise Hugenbergs, zeigt, was man von der „nationalen Richtung“ zu halten hat, was sie kann und wer ihr hilft.

### Kommunistische Schwindeleien

Der Deutsche Metallarbeiterverband schreibt uns: Die kommunistische Presse behauptet, daß im Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach Abbruch des Ruhrkampfes der Plan besprochen worden sei, in diesem Jahr ein dreizehntes Monatsgehalt zu zahlen. Die kommunistische Presse knüpft daran die häßliche Behauptung, daß man nach den anstrengenden Verhandlungen im Ruhrkampf berechtigten Anspruch auf ein solches Weihnachtsgeld habe.

Richtig ist, daß weder im Verbandsvorstand noch in einer anderen Körperschaft auch nur im entferntesten daran gedacht worden ist, ein dreizehntes Monatsgehalt zu zahlen. Das kann auch schon deshalb nicht der Fall sein, weil eine solche Maßnahme nur durch den Verbandstag angeordnet werden kann. Selbstverständlich ist das auch den Kommunisten, insbesondere den Urheber des Schwindels bekannt. Trotzdem wird feste darauf losgelassen.

## Rolf Warners Leidensweg

Ein zeitgenössischer Roman von Hilde Drexler

20 (Nachdruck verboten.)

Rolf steckte mitten in den Vorarbeiten und Vorbereitungen für sein Werk. Es machte ihm viel Freude, aus dem umfangreichen Material zu ordnen, zu sichten, das Wesentliche von Unwesentlichem zu scheiden und Schritt für Schritt vorwärtzugeschoben. Er arbeitete so konzentriert, daß er viel ruhiger und klarer in sich geworden war. Er war zu der Ueberzeugung gekommen, daß man den Dingen ihren Lauf lassen mußte, daß man nichts erzwingen konnte. Es entwickelte sich alles organisch und folgerichtig, eins aus dem andern. Er wollte nicht mehr sich empören über die ihm angetane Schmach, er wollte nicht mehr darüber nachgrübeln, sondern abwarten, geduldig ausharren.

Rätke erkannte sich sehr über diese Wandlung. Sie wußte noch nicht, daß diese Ruhe, die Abgeschlossenheit stets die Reaktion auf allzu heftige Schmerzen ist, daß allmählich eine gewisse Apathie eintritt, eine Gleichgültigkeit und ein Müdesein.

Sie half Rolf bei dem Durchlesen der Briefe, sie schrieb nach seinem Diktat und freute sich, daß sie ihm nützlich und zu Dienste sein konnte. Sie verdingen sich beide in diese Arbeit und keiner dachte je an das zu rühren, was ihnen doch eigentlich weit mehr noch am Herzen lag.

Eines Morgens lagen sie beim Frühstück. Das Mädchen brachte einen großformatigen Brief mit Umschlag.

Rolf und Rätke lasen sich an. Sie wußten, dieser Brief barg die Entscheidung, brachte erneut Unruhe in ihre scheinbare Ruhe, Veränderung, Umformung und Umwertung ihres seit Tagen in so glücklichem Gleichmaß verlaufenden Lebens.

Nach einer Weile griff Rolf zum Messer, um den Brief zu öffnen.

Ein Augenblick größter Spannung. Rätke zitterte.

Rolfs Augen erweiterten sich unnatürlich beim Lesen. Kraftlos sank er in den Sessel.

Mit einem Mal fand die Wirklichkeit, die Realität des Lebens wieder mit grausamer Forderung vor ihm. Verneinen die Aus-

## Die abgebligte Volkspartei

Der Vorstoß der Volkspartei gegen die Reichsverfassung ist bereits jetzt als gescheitert anzusehen. Außer der Sozialdemokratie und den Demokraten wendet sich auch das Zentrum gegen die völksparteilichen Agitationsanträge. Die zur Annahme dieser Anträge notwendige Zweidrittelmehrheit ist damit von vornherein nicht gegeben. Scholz sieht also wieder einmal allein auf weiter Flur.

Der offiziöse Dienst der Zentrumspartei schreibt: „Ein Ausbund von schlechter Regie ist der Verfassungsantrag, den die Deutsche Volkspartei in diesem Augenblick herabzulegen einbringt. So kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß hier agitatorische Motive eine Rolle spielen. Selbst innerhalb der deutsch-völksparteilichen Presse ist das ja zum Ausdruck gebracht worden, indem man darauf hinwies, daß diese Anträge dazu bestimmt seien, die Agitation des Stahlhelms zur Verfassungsänderung aufzulockern.“

Es ist eigentlich sehr merkwürdig, daß eine Partei, die sich schon den Namen „Krisenpartei“ erworben hat, nun auf einmal mit Anträgen an den Reichstag herantritt, die bestimmt sein sollen, Krisen zu verhindern. Tatsächlich scheint es, daß der Antrag der Volkspartei allen ohnehin schon gebäufelten Schwierigkeiten bezüglich der Schaffung der Großen Koalition noch ein neues und nicht gerade einfaches Demniss entgegenstellt. Aber nach Lage der Dinge ist es ausgeschlossen, daß diesem Antrag ein praktisches Resultat beschieden sein wird.“

## Steuervereinfachungsgezet und Finanzausgleich

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat für den 21. und 22. Januar eine Reichskonferenz einberufen, die sich mit den Fragen des Steuervereinfachungsgezetes und des Finanzausgleichs befassen soll. Die Konferenz findet im Reichstag statt und beginnt am Montag, den 21. Januar, um 10 Uhr. Teilnahmerechtlich sind die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktionen und die Mitglieder des kommunalpolitischen Beirats und des kommunalpolitischen Ausschusses. Das Referat hat der Abg. Reiff übernommen.

## Unterhausanfragen über Gasbomben in Deutschland

Im Unterhaus fragte Sir Frederic Hall den Staatssekretär des Innern, ob die deutsche Regierung im Hinblick auf die Bestimmungen des Verlaßer Vertrages um irgendeine Erklärung über die umfassende Herstellung von Gasbomben durch Deutschland bei den Schickau-Werken erfragt worden sei. Voder Sampson erwiderte: Ich habe über die angelegte illegale Herstellung von Gasbomben bei den Schickau-Werken keine andere Information als die in der Presse ersichene. Hall fragte weiter, ob der Unterstaatssekretär es nicht für ratsam halte, daß über den Grund für die Herstellung dieser großen Zahl Gasbomben irgendeine Information eingeholt werde. Sampson erwiderte hierauf, daß über diese Angelegenheit nur die Presse berichtet habe. In einer weiteren Anfrage sagte Hall, ob nicht vielleicht Schritte unternommen werden könnten, um zu erfahren, ob irgendwelches Wahres an der Sache sei. Sampson antwortete: Wir haben um Berichte ersucht.

## Neue Kriegsmethoden und Zivilbevölkerungsschutz

Im Hinblick auf die kürzlich stattgefundenen Reichstagsverhandlungen über das Verbot des Giftgaskrieges dürfte die Konferenz der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit vom 4.—8. Januar 1929 in Frankfurt a. M. von besonderem allgemeinem Interesse sein. Im Mittelpunkt dieser Konferenz steht nämlich das Thema: Die neuen Kriegsmethoden und der Schutz der Zivilbevölkerung. Namhafte Gelehrte und Sachverständige des In- und Auslandes, wie u. a. Prof. van Embden (Holland), Francis Delaisi (Frankreich), Hauptmann C. J. Brunstlog (Schweden) haben die Hauptreferate übernommen. Dem Ehrenkomitee gehören u. a. an: Prof. Albert Einstein, Dr. h. c. Robert Koch, Prof. Dr. G. Bredig, Kommandant Roland Selma Ragerlitz, Vizeadmiral Drury Lane, Prof. Bertrand Russell. Einzelheiten sind zu erfahren durch Frau Frieda Perlen, Stuttgart, Salsmannweg 16.

## Marshall Codorna gestorben

Marshall Codorna, der während des Weltkrieges die italienische Armee geführt hat, ist einem Gehirnschlag erlegen.

## Der Aufstand in Afghanistan

London beunruhigt, trotz Dementis der afghanischen Gesandtschaft

London, 18. Dez. (Eig. Draht.) Die afghanische Gesandtschaft in London teilt mit, daß die Berichte über die Flucht von Aman Allah und seiner Gemahlin in ein Fort den Tatsachen nicht entsprechen. Aman Allah befindet sich nach wie vor in seinem Palast in Kabul in absoluter Sicherheit. Ebenso würden die Berichte, daß die Armee teilweise zu den Aufständischen übergegangen sei, als unrichtig bezeichnet.

Trotz dieser Beschwichtigungsversuche ist man in London wegen der Sicherheit der britischen Staatsangehörigen sehr beunruhigt. Die letzten direkten Berichte aus Kabul trafen hier am Samstag ein. Ihnen zufolge hatten die Aufständischen in der Nähe Kabuls zwei Befestigungen anlagern eingenommen. Keilende, die inzwischen in Peshawar eingetroffen sind, berichten, daß bereits in der vorigen Woche das Standrecht über Kabul verhängt wurde und Ansammlungen verboten worden sind.

Aus Neudelhi wird berichtet, daß das Kommando der britischen Luftstreitkräfte an der afghanischen Grenze den Befehl erhalten hat, Flugzeuge bereit zu halten, um im Notfall die in Kabul befindlichen britischen Staatsangehörigen zu retten.

Der Korrespondent des Militärblattes von Peshawar teilt mit, daß die Hauptursache für die Unruhen in Afghanistan eine Verminderung der russischen (Geistliche) und einer Herabsetzung ihrer Gehälter als Folge der vom König Aman Allah durchgeführten Reformen seien. — Von Kabul sind Verstärkungen nach Djabdalah abgegangen. Unter den aufständischen Stämmen herrscht eine gewisse Erregung. Wenn die Mullahs sich nicht schließlich für den König entscheiden, ist mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach Ablauf des 10. tägigen Waffenstillstandes zu rechnen.

## französischer Finanzausschuß gegen Ordenszulassung

Paris, 18. Dez. Die Regierung hatte angekündigt, daß sie bei Beratung der Nachtragskredite für 1929 die Verzinsungsfrage für Annahme der Artikel stellen werde, die die Wiederrufung von neun religiösen Orden und Wissenschaftsorden vorsehen. Heute beschloß der Finanzausschuß der Kammer mit der Angelegenheit. Mit zwanzig gegen vier Stimmen sprach er sich zunächst gegen die Änderung der Artikel betreffend die Kongregationen und mit dem gleichen Stimmenverhältnis gegen den Übergang zur Einzelberatung der Artikel der Nachtragskreditvorlage aus. Auf diese Weise sind indirekt auch die Artikel über die Kongregationen ausgeschlossen worden.

## Einigung in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen?

Warschau, 18. Dez. (Eig. Draht.) Eine offiziöse polnische Pressestimme bescheinigt am Dienstag das Ergebnis der Verhandlungen Hermes-Swarowski vom Montag aus einen Schritt vorwärts auf dem Verhandlungswege. Tatsächlich sei es gelungen, eine Annäherung beider Standpunkte in den wichtigsten Fragen — auf polnischer Seite in der Frage des Wiederanziehens unter Benützung der Sonntage, und auf deutscher Seite in der Frage der Zollermäßigung der Kontinente und der Interessen des deutschen Zwischenhandels — zu verhandeln. Ferner kam man zu dem Verlauf der letzten Verhandlungen überein, die von beiden Seiten aufgestellten Konzeptionen als Grundlage für den folgenden Vertrag zu benutzen.

## Oesterreichs Mieterschutz bleibt

Wien, 18. Dez. (Eig. Draht.) Der Verfassungsausschuß lehnte am Dienstag den Antrag der Landesregierungen von Steiermark und Tirol ab, den in Oesterreich bestehenden Mieterschutz als verfassungswidrig zu erklären, ab. Der Antrag ist die Wunsch der Hausbesitzerorganisationen gestellt worden. Ablehne der Mieterschutz bleibt bestehen, weil der Mieterschutz als wesentlicher Bestandteil der österreichischen Verfassung angesehen wird. Der Verfassungsausschuß lehnte den Antrag ab, weil der Mieterschutz als wesentlicher Bestandteil der österreichischen Verfassung angesehen wird, die Herren Hausbesitzer an die frische Luft zu jagen.

geglichenheit und Schaffensfreude, aufgerüttelt aus dem schönen Traum wohliger Beruhtheit, aufgereizt zu neuem Kampf und fern, so fern der Sie.

Rätke griff herzklopfend nach dem Schreiben.

Es enthielt die knappe Mitteilung, daß die kreisärztliche Untersuchung kein positives Bild ergeben hätte und Rolf anheimgekehrt würde, sich zur intensiven Beobachtung und Prüfung seines Gesundheitszustandes einen Monat lang in die Heilanstalt zu begeben.

Rätke fühlte tiefes Mitleid mit dem Mann, der da vor ihr lag, ganz gedrohen und fertig mit sich und der Welt. Doch wie konnte man ihm helfen? Warum fand alles wider ihn, verbündete sich alle Mächte, um ihn zu treffen? Fragen, Antworten, tausend widerwärtige Gedanken wirbelten in ihrem Kopf, der dröhnte und schmerzte.

Lange lag Rolf unbewegt! Was in seinem Innern vorging, war nicht zu beschreiben. Aufgewühlt und erschüttert bis ins Tiefste seiner Seele, fühlte er unklar, daß er nun wieder gezwungen war, aktiv zu sein, etwas zu unternehmen, seine Anwesenheit weiter auszufuchen. Das es vorbei war mit dem Schaffen am selbstgewählten Werk, daß er wieder als Held in das Drama einsteigt war, dessen Ausgang er nicht kannte.

Er fühlte allmählich, daß sein Glaube und sein Handeln allein nicht genügt hatten, daß mehr von ihm geordert würde, noch Schwereeres, noch viel Härteres.

Er selbst schlug ja seinerseits eine Bereitschaft in eine Seilanstalt zu geben in dem Bewußtsein vor, daß man nichts, auch nicht den geringsten Schein einer möglichen Erkrankung finden könnte. Dem war nicht so. Kein positives Bild — grübelte er, vergegenwärtigte er sich die Szene beim Kreisarzt, suchte in der Erinnerung jedes Wort, jede Bewegung, die er damals getan. Unauslöschlich freisten seine Gedanken um diesen einen folgenschweren Satz — kein positives Ergebnis, wieder fand der Verdacht, der fürchterliche Verdacht drohend gegen ihn, schaute Schließensohns Teufelsstrafe mit Dohnlächeln auf ihn.

Zum ersten Male fühlte Rolf sich selbst nicht mehr sicher, begann er zu zweifeln, zu prüfen, sich selbst mit kritischer Miene zu untersuchen, seine Gedanken haarklein zu losieren und bemerkte, wie er schwach wurde, unklar, verwirrt.

Aus diesem Labyrinth von quälenden Erwägungen kristallisierte sich für Rolf nur die eine Erkenntnis scharf heraus, das Bewußtsein einer schmerzlichen Müdigkeit, ein Veragen seiner Nerven, eine unlagbare Apathie gegen die Angriffe, die ihn immer erneut zum Kampfe aufreizten.

Er blinke auf und sah Rätke still vor sich hinweinen. Zweifelte auch Sie? Vihartig tauchte der Besuch bei der Tante in ihm auf, Rätkes Aueberung, daß sie die Tante für verrückt halten. Folgerie man weiter, so lag der Beweis auch seiner Verirrtheit offensichtlich klar.

Keiner sprach das lächelnde Schweigen. Wie ein Nebel lag es auf beiden. Sie wagten nicht sich anzuhängen.

Reglos trar sie jedes vor sich hin.

Rolf fühlte schmerzhaft wie einfaat er war. Er wollte nicht glauben, daß jeder Mensch im allerletzten Sinne doch einmial sein muß, daß hier die Wege verperrt sind von Seele zu Seele.

Endlich brach Rätke die unheilvolle Stille.

„Was nun?“ wogte sie sitzend die lange Frage.

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

„Was nun?“ wiederholte Rolf mit schneidender Bitterkeit. „Was nun?“

# Badens Kampf ums Dasein

## Die württembergischen Ellenbogen

4 Karlsruhe, 19. Dezember.

Beim Vergleich der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Baden und Württemberg fallen zwei Umstände in besonderer Weise auf: Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Baden übersteigt seit langer Zeit diejenige von Württemberg um ein Erhebliches, wobei sich z. B. für die Berichtszeit vom 6. bis 12. Dezember ergibt, daß die Arbeitsämter in Württemberg-Sachsen 22 320 und die Arbeitsämter in Baden 40 129 Hauptunterstützungsempfänger zählten, und gleichzeitig können wir ein gewisses langanhaltendes Wachstum der Stadt Stuttgart beobachten, die jeden Besucher der schwäbischen Metropole geradezu in Staunen erfüllen muß.

Zur Erklärung dieser verschiedenartigen Entwicklung unterliegt nun ein Paracausus, der die badischen und württembergischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, in der Mannheimer Volksstimme die wirtschaftlichen Grundlagen der beiden Länder, wobei eine Reihe interessanter Feststellungen gemacht werden. Zunächst wird für Baden eine größere Bevölkerungsdichtigkeit festgestellt, die zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß es als Grenzland eine große Anzahl aus dem Ausland zuziehender Arbeiter aufnimmt, die natürlich, da sie auch die Existenz verloren, stark auf den Arbeitsmarkt drücken, wozu die Bekämpfung einiger Teile Badens als unzulänglicher Faktor kommt. Während in Württemberg 132,27 Personen auf einen Quadratkilometer kommen, wohnen demgegenüber in Baden 153,44 Personen auf einem Quadratkilometer, wobei noch zu beachten ist, daß die in Württemberg um ein Drittel größere landwirtschaftliche benützte Fläche bessere Auskommensmöglichkeiten seiner landwirtschaftlichen Bevölkerung bietet als das geographisch in dieser Hinsicht stärker benachteiligte Baden.

Noch bedeutsamer für die Erklärung für den unterschiedlichen Beschäftigungsgrad von Baden und Württemberg ist jedoch die ungleiche Verteilung der Größtstellen und Art der Industrie der beiden Länder. Die Gesamtzahl der Gewerbe-, Industrie-, Handwerks- und Verkehrs betriebe betrug nach der Zählung von 1925 in Baden 126 288, in Württemberg dagegen 162 103. (Nach der Schrift: Baden in Wort und Zahl, herausgegeben vom Stat. Landesamt Karlsruhe). Hinsichtlich der Größtstellen ergibt sich den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten 1927 folgendes:

A. Betriebe mit 50 und mehr Arbeitnehmern	Baden	1711	Württemberg	337 794
B. Betriebe mit 5 bis 49 Arbeitnehmern	Baden	8966	Württemberg	123 618
C. Betriebe mit 1 bis 4 Arbeitnehmern	Baden	20 107	Württemberg	40 518

Da diese drei Gruppen nur Betriebe mit motorischer Kraft umfassen, fehlen also diejenigen ohne Kraft und ohne fremde Ar-

beitskräfte. Diese betragen allein, wenn wir sie von der Gesamtzahl abziehen, in Baden 94 003 und in Württemberg 131 319.

Noch wichtiger jedoch ist die Betrachtung der Industriearten im Vergleich der beiden Länder, wofür einige Beispiele angeführt sein mögen. Während Baden z. B. auf dem Gebiete der Industrie für Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik in 2281 Betrieben nur 25 817 Beschäftigte zählt, sind in diesen Industriezweigen in Württemberg 2956 Betriebe mit insgesamt 52 975 Beschäftigten vorhanden, also bei fast gleicher Betriebszahl mehr als das Doppelte an Beschäftigten. In der Uhrenindustrie beschäftigt die badische Uhrenindustrie in 1120 Betrieben rund 10 000 Personen, während in Württemberg in 1346 Betrieben rund 13 000 Personen tätig sind. Im Maschinenbau liegen die Verhältnisse etwas anders, indem Baden in 66 Betrieben 21 278 Personen beschäftigt, während Württemberg in 129 Betrieben 36 625 Personen zählt. In der Woll- und Baumwollindustrie hat Baden 60 Betriebe mit 18 000 Beschäftigten, Württemberg dagegen 128 Betriebe mit 35 692 Beschäftigten. Nur in der Tabakindustrie übertrifft Baden Württemberg mit 35 000 Beschäftigten in 350 Betrieben, wogegen Württemberg nur 5000 Personen in der Tabakindustrie beschäftigt. Weit überlegen ist schließlich die württembergische Schuhindustrie mit 16 000 beschäftigten Personen gegen 1500 in Baden.

Aus diesen Feststellungen aus Großbetrieben wird der Schluß gezogen, daß die in Baden überwiegende Zahl industrieller Mittelbetriebe, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, nicht so leistungsfähig und damit nicht so wettbewerbsfähig als die größeren Betriebe sind. Ob nun veraltete Betriebsrichtungen oder rückständige Organisationen die Ursachen sind, mag hier außer Berücksichtigung bleiben. Fest steht jedenfalls die Tatsache, daß Baden alle Ursache hat, sich zu regen und sich neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen, wenn es nicht im Wettstreit mit dem benachbarten Württemberg erdrückt werden soll. So sehr auch wir, ebenso wie der Kritiker der Volksstimme, im Falle des innerdeutschen Grenzstreites in einem Neuaufbau der deutschen Länder ein starkes wirtschaftliches Triebmittel erblicken, so sehen wir in der Länderreformseite allein doch nicht die Lösung aller Schwierigkeiten für die auf dem badischen Gebiet wohnende Bevölkerung. Was die nun uns dringend gewünschte kommende Föderation Süddeutschlands anfallen wie sie will, so muß doch die Frage des Anschlusses der badischen Wirtschaft an moderne Erzeugnisse so oder so erfolgen. Wir sind daher der Ansicht, daß ohne Rücksicht auf die Länderreform sowohl das Land Baden wie seine Bevölkerung allen Ernstes an diese wirtschaftlich und sozial bedeutsamen Fragen herangehen muß. Mit Befriedigung können wir dabei in diesem Zusammenhang konstatieren, daß die Behandlung der Frage der Kraftwerke im Badenwerk und im Schlusseewerk durch die badische Regierung zeigt, daß sie gewillt ist, Baden auf diesem Gebiete weitestgehende Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, wobei wir hoffen und wünschen, daß die badische Regierung auch auf anderen Gebieten der Wirtschaft in gleichem Maße vorwärts-

weisende Initiative entfalte. Die badische Bevölkerung hat jedoch die Pflicht, alle Kräfte in Bewegung zu setzen, um sich der Bevölkerung Württembergs wettbewerbsfähig zu zeigen. So sehr wir die Zähigkeit und den Arbeitswillen unserer schwäbischen Brüder bewundern, so sehr ist dafür der Badener mit der Gabe des klugen Abwägens bedacht. Von einer natürlichen Zurücksetzung des Badeners gegenüber dem Schwaben kann daher nicht gesprochen werden, höchstens kann von einem Unterschied im Wollen die Rede sein, zu dem sich der erwähnte Artikel wie folgt äußert:

Endlich kommt es aber auch auf die Mentalität der Bevölkerung, auf ihre physischen und psychischen Eigenschaften an, wenn Baden nicht mehr mitkommt im rasenden Wettkampf der Wirtschaft. Kürzlich schrieb ein Karlsruher in einem größeren Berliner Blatt, daß die Badenser es immer noch allzu gemütlich nehmen mit ihren Aufgaben. Die behäbige Geruchsamkeit in allen Ehren: allein damit kommt man heutzutage unter den Schlitten. Wer sich nicht mit äußerster Kraftanstrengung rührt, hat ausgemerzt. Das gilt für Unternehmer und Arbeiter in gleichem Maße. Und das muß man den Schwaben schon lassen, sie wissen die Ellenbogen zu gebrauchen, wenn es gilt, sich Platz zu verschaffen bei der großen Güterverteilung auf dem Weltmarkt.

Wir wollen hier nicht im einzelnen untersuchen, wie weit diese Diagnose über die Mentalität der Bevölkerung Badens richtig ist, wenn auch leider vielfach nicht allzu viel geschieht, um sie zu widerlegen. Die badische Verkehrspropaganda ist zwar sehr eifrig und im Interesse unserer heimatischen Schwarzwaldberge sehr zu begrüßen. Sie könnte im Interesse des finanzpolitischen Effekts sogar noch wirksamer sein, wenn sich die großen Hotels zu einer Preisbildung entschließen würden, welche den mit seinem Portemonnaie rechnenden Erholungsbesucher veranlassen könnte, den sonstigen Schwarzwald der wildromantischen Schweiz vorzuziehen. Mit der Fremdenindustrie allein läßt sich jedoch im Lande Baden die Wirtschaft nicht aufleben. Zu der Propaganda muß daher die wirtschaftliche Aktion treten, wobei die tätige Mitwirkung der Reichsregierung zu fordern ist, da Baden keine Partei-Reaktion hat, etwa Grenzlandglacis zu werden — eine Gefahr, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. So schätzenswert auch badische Gemütlichkeit ist und so schwer eine gewisse heimliche Eigenliebe sich von alten Traditionen trennen mag, so zwingt der zunehmende wirtschaftliche Kampf die badische Industrie doch immer stärker zur Wirtschaftsreform im Sinne moderner Betriebs- und Arbeitsmethoden und zu gleichzeitiger Herbeiziehung neuer Arbeitsmöglichkeiten, deren Ergebnis dann der sozialen und kulturellen Aufwärtsentwicklung des badischen Volkes zugute kommt, da nur hierdurch es möglich sein wird, den badischen Namen auch für die Zukunft als Träger fortschrittlicher Entwicklung zu verankern. Wenn Baden es nicht liebt, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen oder Ellenbogenstöße zu geben, so hat Badens Bevölkerung doch ihre wertvolle Heberlegatheit und Gabe des Einfühlens, mit der sich im Wirtschaftskampfe sehr viel erreichen läßt, wenn der Wille zum Leben und zur Fortentwicklung da ist.

### Kelloggspakt im amerikanischen Außenamt angenommen

Im Außenamt des Senats der Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Kelloggspakt zur Abstimmung gebracht. 14 Mitglieder des Ausschusses stimmten für den Pakt, zwei wüßten des fürwärtende Berichterstatters an das Votum.



*zu allen kommt der Weihnachtsmann,  
Er kommt in Dorf und Stadt  
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,  
Dass jeder etwas hat?*

Mit dieser Gabe ist der alte Weihnachtsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen, wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht.

Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preisauflage verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark.

*Gaus Pflanzburg*  
• O • H • G •

Ferner liefern wir in Geschenkpäckchen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.





### 4 Weihnachtsüberraschungen

**Der Blitz am Mittwoch**

**D.-Schlupfhosen 1.45**  
im geraucht, mit Kunstseideneffekt - Halbtas und gut! - Größe 42 (Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr)

**Kind-Gamaschen .95**  
reine Wolle, gestrickt Größe 2 (je 10 Pfg. mehr bis Größe 5 je 15 Pfg. mehr ab Größe 5)

**Herren-Socken 1.20**  
kamelhaarartig - reine Wolle . . . Paar

**Herren-Socken 2.60**  
beigefarb., reine Wolle geraucht, eine ausgezeichnete warme und gute Qualität . . . Paar

Diese Preise nur Mittwoch gültig

**BURCHARD**  
Kaiserstraße 143 Werderplatz 33

**Postfest** sind **Weine** immer ein willkommenes **Geschenk**

Aus unserer großen Auswahl:

**Für die Feiertage**



**Bock-Bier**

Brauerei Schrempf-Prinz  
Karlsruhe

**Wißweine**

**Festweine für den großen Konsum. (Preis mit Flasche)**

Tischwein, weiß . . .	Fl. .90 Pfg.
Hainfelder Kapelle . . .	Fl. 1.10
Edenkobener . . . . .	1.25
St. Martin . . . . .	1.40

**Ferner**

Bechtheimer . . . . .	Fl. 1.50
Gaubickelheimer . . . . .	1.60
Enkircher Steffensberg . . . . .	1.60
Dürkheimer Halsberg . . . . .	1.70
Lieserer Niederberg . . . . .	1.70
Gimmeldinger Meerspinne . . . . .	1.70
Reiler Weingrube . . . . .	1.80
Deidesheimer Neuberg . . . . .	1.80
Neustadter Erkenbrecht . . . . .	1.80
Gröver Steffensberg . . . . .	2.-
Dürkheimer Hofmeß . . . . .	2.-
Oppenheimer Saar . . . . .	2.40
Niersteiner Domhal . . . . .	2.40
Johannisberger Riesling . . . . .	2.50
Haut Sauternes . . . . .	2.80
Graves Bordeaux . . . . .	2.40

**Rotweine**

**Festweine für den großen Konsum. (Preis mit Flasche)**

Tischwein rot . . . . .	Fl. .90 Pfg.
Ungsteiner . . . . .	1.90
Dürkheimer rot . . . . .	Fl. 1.10
Dürkheimer Feuerberg . . . . .	1.30
Wachenheimer rot . . . . .	1.30

**Ferner**

Königsbacher . . . . .	1.60
Roussillon . . . . .	1.30
Chateau Esparron . . . . .	1.60
Chateau D'Aguiar . . . . .	1.60
Bordeaux . . . . .	1.80
Medoc (Bordeaux) . . . . .	2.-
St. Emilion (Bordeaux) . . . . .	2.-
Macon (Burgunder) . . . . .	2.-

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
Kaiserstraße 168 Telefon 3053  
Zwei Schauspieler von Weltruf.  
Zwei Filme von erster Qualität.  
Das Lustspiel in dem Sie Tränen lachen!  
Nur noch bis einschl. Donnerstag  
3.30, 5, 7 und 9  
Der Film der Abenteuer, der Sensation und Größe!  
Buster Keaton! **Der Student**  
Douglas Fairbanks! **Der Gaucho**

**Sozialdem. Partei Karlsruhe**

**Nachruf.**  
Unseren Mitgliedern die schmerzliche Mitteilung, daß am Sonntag den 16. d. M., unser treuer jugendlicher Genosse  
**Friedrich Schwab**  
einem langen schweren Leiden erlegen ist. Die Beerdigung fand am gestrigen Dienstag statt. Sie werden unseren nunmehr dahingegangenen jungen Freunde stets in Ehren gedenken.  
Der Vorstand.



**Praktische Haushaltsgegenstände sind beliebte Weihnachtsgeschenke**  
Sie finden sie in reicher Auswahl bei  
**Edmund Eberhard Nachf.**  
am Ludwigsplatz

**Palast-Lichtspiele**  
Horrenstr. 11 Telef. 2502

**Ab heute**  
Ein großer Doppel-Spielplan:  
**TOM MIX**  
der Liebling aller Völker in seinem neuesten Film  
**Die Mädchenfarm**  
Ein außerordentlich spannender, hinreißender, dramatischer, kolossal aufregender Film.  
**Emil und Schlemihl unter Menschenfressern**  
Eine unfreiwillige Reise in die Südsee. Schlag auf Schlag folgen die Höhepunkte der Handlung: Ein Sturm auf hoher See, Schiffbruch, Kampf mit Löwen und Alligatoren, Gefangenschaft bei Kannibalen, Glückliche Rettung aus höchster Not.

Jeden Tag ein frisches Ei, Spart den Doktor u. Uranell!  
Verlangen Sie ausdrücklich:  
**„Frühstückseier der Geflügelzucht Rüppurr“**  
Erkenntlich am Eiflempe! und der hygienischen Pergaminpackung  
Erhältlich nur in den Filialen von

**Billiger Weihnachtsverkauf.**  
Auf Fahrräder . . . . 10%  
Auf Nähmaschinen . . . 20%  
Nachlass  
Sonstige passende Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl bei  
**K. Denner, Kaiserstr. 5.**

**Pfannkuch**

**Die neuesten ermutigenden Fortschritte in der Krebsbekämpfung**  
Ein populär-wissenschaftlicher  
**Lichtbilder-Vortrag**  
in Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Vier Jahreszeiten“  
Redner: **Dr. med. Jos. Wetterer** Mannheim Begründer der Antikrebspropaganda, Leiter des Zentralinstitutes für Krebs-, Tuberkulose- und Syphilis-Bekämpfung, Generalsekr. h. et. sc. o. der Foederatio internationalis Radiotherapiae 1943  
Eintritt: 50 Pfg. (caritativ). Unbemittelte frei  
Karten Abendkasse am Saaleingang

**Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Baumstr. 27, 806 III  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7 Uhr

**Divan**  
mit 85,- an  
Chaiselongue mit 38,- an  
- Sonntag geöffnet -  
Softergeschäft Steinel Wilhelmstr. 63

**Pfannkuch**

Gratis! Zwecks Einführung! Sie erhalten  
**3 Pfund Schokolade- und Erfrischungsbombon gratis**  
wenn Sie jetzt ein großes Packat keine Nürnberger allerersten Lebkuchen - Dessert-Gebäck zum spottbilligen Preise von nur 2,- 50 Pfg. pro Pfund per Nachnahme bestellen. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Versand erfolgt sofort!!  
**Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg A114.**

**Billiger Weihnachtsverkauf**  
Chaiselongues  
Diwans  
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25  
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)  
Operngläser, Feldstecher, Barometer sowie Zwicker und Brillen etc. bekommen Sie billig bei  
**Friedr. Klouda**  
Optische Werkstätte  
Kaiserstraße 129, 1. Treppe hoch  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen





### Soziale Rundschau

#### Badischer Landesverband gegen den Alkoholismus

Nach vorausgegangener Sitzung des Arbeitsausschusses veranlaßte sich am Montag, 17. Dezember, nachmittags, der Landesverband des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus e. V. (St. Karlsruhe) zu einer öffentlichen Sitzung im großen Sitzungssaal der Karlsruher Handelskammer. Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Fuhs, begrüßte die Versammlung, insbesondere die Vertreter der Stadt, der Behörden und Organisationen. Darauf erörterten die Vorsitzenden der Sonderauschüsse ihren Tätigkeitsbericht. Dr. Neumann, Karlsruhe, schilderte die Entwicklung der offenen Trinkerheilanstalten, die 1905 für männliche Kranke gegründet wurde. Besetzung, Ab- und Zugang lassen leider darauf schließen, daß die Zahl der Trunksüchtigen im Baden bescheiden ist. Gegenwärtig ist die Anstalt mit 31 Pflegelingen besetzt. Im Laufe des Jahres waren 90 Pflegelinge eingetreten, 65 kamen wieder zur Entlassung, davon etwa die Hälfte auf ordnungsmäßige Wege, das heißt nach 6 monatlicher Heilbehandlung, während die anderen gegen den Rat der Leitung die Anstalt verließen. Prof. Fuhs berichtete über die Organisation der Trinkerfürsorge. In Baden bestehen 7 Trinkerfürsorgestellen. Der Vorsitzende Dr. Fuhs ermahnte auf die Spezialabteilung für Trinkerfürsorge an der Karlsruher Reichsanstalt zu sprechen und betonte, daß man sich einem professionellen Erziehungsinstitut kommen müsse. Dazu bedürfe es des Hand- und Fußarbeiters der Fürsorgestellen und der psychiatrischen Berater. Anzustreben sei mit der Zeit die Trinkerfürsorge. — Landeswohlfahrtsdirektor Werner erstattete Bericht über die Tätigkeit des Sonderauschusses für Aufklärung, wobei er auch auf die Mitwirkung der Presse anzeigte. Der neue Geschäftsführer Direktor Faber sprach über die Entwicklung des Sonderauschusses, nach welchem die Aufklärung durchgeführt werden soll. Es sind bereits an 55 Mittelschulen vor 5—6000 Schülern Vorträge gehalten worden. Reichsbahn und Post haben Erlasse herausgegeben über die Entlastung im Dienste. Es soll eine Lehrkraft für Aufklärung an Volks- und Fortbildungsschulen bestellt werden. — Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Fuhs, sprach in diesem Zusammenhang der badischen Unterrichtsverwaltung den Dank für ihr weitgehendes Entgegenkommen gegenüber der Verbandarbeit aus unter Hervorhebung der besonderen Verdienste des Oberregierungsrats Brohm.

Es folgte die Verlesung der Rechnung des Jahres 1927 und darauf die Beratung des Voranschlags für 1929, der in Einnahmen und Ausgaben mit 44.300 M abschließt, wovon sich ein Zuüberschuss des Staates von 13.600 M und des Reiches von 21.500 M befindet. Der lehrerliche Vorstand wurde wiedergewählt mit der Änderung, daß an Stelle Dr. Enslers, Dr. A. B. als 2. Vorsitzender tritt.

#### Ziehung der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie

Am Montag begann im Berliner Gemeindefaßhaus die Ziehung der Weidachlotterie der Arbeiterwohlfahrt. Am ersten Tag wurden 4500 Gewinne gezogen. Ein 5000 Mark-Gewinn fiel auf die Nummer 880.316, je ein 2500 Mark-Gewinn auf die Nummern 1.143.888 und 1.143.574. Die Nummern 1.351.455, 1.110.185 und 809.514 erhielten je einen 1000 Mark-Gewinn. Von den 500 Mark-Gewinnen fiel je einer auf die Nummern 1.306.409, 397.002, 428.612, 883.321, 519.363, 280.579, 126.885, 1.447.804, 586.402 und 348.923. Die Ziehung wird am Dienstag fortgesetzt und beendet.

Am Dienstag nachmittag wurde die Ziehung der Weidachlotterie der Arbeiterwohlfahrt beendet. Die Hauptgewinne in Höhe von je 25.000 M fielen auf die Nummern 633.953 in Gruppe A und B. Die beiden 15.000 M-Gewinne fielen auf die beiden Nummern der Gruppe A 1.414.884, die beiden Prämien in Höhe von je 10.000 M auf die Nummern 1.257.448. Ein Gewinn über 1000 M fiel auf die Nummer 1.288.466, 500 M-Gewinne erhielten die Nummern 1.278.538, 348.555, 1.489.384, 488.691, 1.474.622. Jedes 25. Los von der Nummer des Hauptgewinnes aufwärts und abwärts gerechnet erhält einen Trostpreis.

#### Wasserstand des Rheins

Köln 41, neß. 3; Schifferinsel 110, neß. 10; Rehl 224, neß. 1; Mainz 407; Mannheim 288, neß. 9 Stm.

### Karlsruher Polizeibericht

#### Verkehrsunfälle

Am Dienstag abend um 8 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße gegenüber der Hauptpost ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Tankkraftwagen der Dapolin-Gesellschaft, dessen Fahrer die Mitte der Fahrbahn einnahm und kurz vor einem entgegenkommenden Straßenbahnbus der Linie 5 unbegründlicherweise nach links abbog, fiel mit voller Wucht auf die vordere Plattform der Elektrischen auf. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Kühler des Kraftwagens eingedrückt und der Kraftfahrer, ein 30 Jahre alter Mann aus Mannheim-Lindenhof im Führerort festgenommen. Nachdem man ihn aus seiner hilflosen Lage befreit hatte, wurde er, da er an der Stirn und an der linken Hand hart blutende Verletzungen aufwies, auf Anordnung eines hinzukommenden Arztes mit dem Kraftwagen des an der Unfallstelle erschienenen Notrufkommandos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo seine Wunden genäht wurden. Da er nicht vernehmungsfähig war, besteht die Vermutung, daß er sich eine Gehirnerkütterung zugezogen hat. Die städtische Feuerwehr wurde verständigt, um den Wagen abzuschieben, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da dies insoweit von der Dapolin-Gesellschaft selbst durch einen zufällig vorbeifahrenden Kraftwagen besorgt worden war. Der Motorwagen der Straßenbahn wurde nur leicht beschädigt. Fahrkräfte kamen nicht zu Schaden.

Am Dienstag früh um halb 7 Uhr fuhr der Führer eines Tankkraftwagens aus K. n. i. s. b. a. h. als er unmittelbar hinter einem in gleicher Richtung fahrenden Einspännerfuhrwerk aus der Durlachseiner Fahrbahn abstoppen wollte, infolge Rutschens auf der glatten Schneedecke, auf dieses Fuhrwerk auf, wobei der Tankkraftwagen leicht beschädigt wurde.

Ein Tankkraftwagen des Konsumvereins Durlach blieb gestern mittag kurz nach 12 Uhr infolge Versagens der Benzinpumpe auf der Hauptstraße in Durlach, an der Steigung beim Wasserwerk, auf den Schienen der Straßenbahn stehen, jedoch im Bahnbetrieb eine Störung eintrat. Das Verkehrsbehinderung konnte nur dadurch beseitigt werden, daß der stehen gebliebene Wagen von einem anderen Kraftfahrzeug abgeschleppt wurde.

Ein Fuhrmann von hier gelangte zur Anzeile, weil er am Dienstag vormittag mit einem Britischenwagen durch die Rheinstraße fuhr, dessen Ladung (Kisten) nicht genügend befestigt war, so daß die Kisten vor dem Hauke Rheinstraße 63 zum größten Teil auf den Gehweg fielen und dabei das Schaufenster eines Manufakturwarengeschäftes zertrümmerten.

#### Vom Tode überrascht

Am Dienstag vormittag erlitt eine 73 Jahre alte Witwe von hier auf dem Gutenbergplatz einen Schwächeanfall. Sie wurde von dem durch Marktbesucher verständigten Krankenauto ins städt. Krankenhaus gebracht, wo der diensttunende Arzt nur noch feststellen konnte, daß inzwischen der Tod infolge Verschlages eingetreten war.

#### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Ruhegrad über Europa hat sich weiter verstärkt. Die über der Ebene liegende Hochnebeldecke läßt schärferen Frost nicht aufkommen. Injere Witterung wird weiter noch unter Hochdruckeinflüssen bleiben.

Wetterausichten für Donnerstag, 20. Dezember: In der Ebene neblig und trüb, leichter Frost. Im Gebirge in den Hochlagen heiter und zunehmender Frost.

## Exzesse der Schamlosigkeit

### Noten für sexuelle Leistungen - Höllenmaschine für den Gatten

In Amberg kam vor dem Schöffengericht in zwölfständiger Verhandlung die Schandaffäre von Cham zur Verhandlung, die seinerzeit so viel Staub aufwirbelte hatte.

Die 28jährige Gattin des Fahrradbinders Weial in Cham fühlte sich teils mit ihrem 44jährigen Gatten vernachlässigt, teils überhäuft und unbefriedigt und schloß sich deshalb mit Heinden und Geschäftsfreunden intime Beziehungen an. Beamte und Wandwerker und Kaufleute, alte und junge Männer, verheiratet und ledig

genossen die Gunst der gnußlüstigen Frau.

Keiner ahnte was von außen und der Mann von allen nichts. Nun fand er einmal so zwischenbinnen ein Tagebuch seiner Frau mit verächtlichen Notizen, mit Namen und Noten. Das war am 4. August 1928 nachmittags und am 4. August 1928 abends mußte ganz Cham, daß und wenn Frau Weial für sexuelle Leistungen Noten gegeben hat; der betrogene Ehemann hatte das Tagebuch höchstselbst in allen Gasthäusern verstreut. Selbstverständlich war Frau Weial noch am gleichen Tag aus Cham verschwunden und zu ihren Eltern nach Weiersburg gefahren, während der Gatte sofort die Scheidungsgänge einreichen ließ und mit Strafanzügen wegen Ehebruch drohte. Am 8. September 1928 erhielt er aus Landau a. d. R. eine Kiste, als deren Absender seine Frau angegeben war. Die Kiste enthielt eine Blechbüchse mit 185 Gramm Wappsteinpulver und eine Flasche Benzolgemisch. Die Pulverbüchse war durch

einen Eierhandaratanzünder mit einem Draht

unauffällig mit dem Deckel verbunden. Der Sachlage nach hätte sich beim Öffnen eine Explosion ergeben müssen. Der Empfänger war jedoch vorsichtig und der scheinbar benachteiligte Erlös blieb aus. Die Polizei ermittelte als Absender den 24jährigen Kaufmann Josef Schwarz in Cham, der auch

zu den Liebhabern der Frau Weial zählte. Selbstverständlich blieb die Staatsanwaltschaft nicht müßig und erstattete gegen Schwarz Anklage wegen „Mordversuchs und anderem“. Die Verteidigung wurde auf Antrag des Staatsanwalts, dem der Verteidiger beipflichtete, während der Vernehmung des Angeklagten und der Zeugin Lina Weial wegen der bekannten „Gefährdung der Sittlichkeit“ ausgeschlossen. Der Angeklagte lernte die Frau Weial in Cham kennen, mit der er dann später ein Verhältnis anknüpfte. Das dauerte bis Anfang August, als Weial aus Aufzeichnungen seiner Frau, die auch zu anderen Chamern in „Beziehungen“ stand, davon erfuhr. Weial machte dem Schwarz Vorhaltungen und dieser sicherte ihm zu, nichts davon zu erzählen, damit die Frau des Schwarz von der Angelegenheit nichts erfahre. Später machte Weial sein Versprechen auf Anraten seines Rechtsanwalts wieder rückgängig. Als Schwarz sich nun

#### Öffentlich bloßgestellt

lah, beschloß er, Weial einen „Denkzettel“ zu geben. Er fertigte ein Kästchen an, füllte in dieses eine mit einer Danksagung und Schwarzpulver gefüllte Blechbüchse und landete die Kiste an den Fahrradbindern Weial. Dieser schloß die Kiste und gab die Kiste an den Blechschmied Ruchenruther, der sie in Verwahrung nahm. Das Urteil der Sachverständigen lautete dahin, daß die „Höllmaschine“ ein recht harmloses Werk zeig zu gewesen sei, das seine oder nur sehr geringe Wirkung gehabt hätte, wenn es zur Explosion gelangt wäre. Staatsanwalt Dr. Mahrhofer beantragte wegen der zur Anklage stehenden Verbrechen drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Schwarz zu neun Monaten Gefängnis. Zwei Monate und drei Wochen werden auf die Unerkennungshaft angerechnet.

**Einzelverkauf von Fabrikaten**  
sächs. Gardinen-Webereien

Preiswerte Weihnachtsangebote in Tischdecken, Diwanddecken, in einfachen u. feinsten Qualitäten

Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen, in modernen Ausführungen

**Paul Schulz**  
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Teilzahlung bis zu 20 Monatsraten

**MOBEL**

**Friedrichs & Cie.**  
Kom.-Ges. Karlsruhe

Kronenstr. 28, Ecke Zähringerstraße

Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Höchste Barzahlungsrabatte

Den **festbraten**

8833

soil man sich rechtzeitig sichern!

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagshandlung Volksfreund G.m.b.H.

**Accord-Zithern**  
mit unterlegbaren Noten von jedermann sofort zu spielen  
von **Mk. 16.—** an

**Konzert-Zithern**  
in Ahorn, Mahagoni, mit u. ohne Mechanik  
von **Mk. 18.—** an

**Violin**  
mit Bogen u. Kasten  
von **Mk. 25.—** an

**Notenständer**  
bronziert und vernickelt  
von **Mk. 2.50** an

**Fritz Müller**  
Musikalien  
Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Monatlich Mk. 5.— und zwar 22 x Anzahlung 13.75, denselben Betrag 4 Wochen später zahlen Sie für den unübertrefflichen neuesten

**Juno-Gasherd Modell 1929**

Mümmig, geschlossener innen emall. Wärmeloch, mit dem neuesten Metall-Doppelparabrenner, größtmögliche Sicherheit gegen das lästige Zurückschlagen der Flamme, die besondere Luftregulierung ist durch Eigenart der Konstruktion überflüssig.

Juno-Kohlenherde von M. 99.— an Dauerbrandöfen von M. 18.— an. Juno-Kombi.-Herde „165.—“ Baderneinrichtungen „230.—“ Staubsauger div. Systeme von M. 130.— an.

Günstige Teilzahlungen, Ratenkaufabkommen Bad. Beamtenbank. Spezialgeschäfte für Herde, Öfen u. Bäder (41176)

**Recker & Hauller, am Ludwigsplatz (Waldstrasse Nr. 65).**

**SOLANGE VORRAT**

**PROF. A. FOREL**

**Die sexuelle Frage**

Volksausgabe, gebunden . . . . . **Mk. 2.50**

Buchhandlung **Verlagsdruckerei Volksfreund**  
Waldstraße 28, Fernruf 7020-21

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Zus. unten

FÜR die

**Weihnachtsleiertage**

Edenkobener . . . . .	Mk. 1.05
St. Martiner . . . . .	Mk. 1.35
Laubenheimer . . . . .	Mk. 1.35
Hambacher . . . . .	Mk. 1.50
Gimmeldinger . . . . .	Mk. 1.65
1921er Haardier . . . . .	Mk. 1.80
1922er Hiersteiner Domthal . . . . .	Mk. 1.80
Pünderlicher . . . . .	Mk. 1.95
1921er Kreuzbacher . . . . .	Mk. 2.50
Winzenfeld . . . . .	Mk. 0.95
Dürkheimer Feuerberg . . . . .	Mk. 0.95
Malaga dunkel . . . . .	Mk. 1.15
Malaga gold . . . . .	Mk. 1.50
Samos und Wermuth . . . . .	Mk. 1.15
alles pro 1/2 Flasche ohne Glas . . . . .	
Schwarzwäld. Kirschwasser Mk. 5.—	
Bad. Zwetschenwasser . . . . .	Mk. 3.95
Deutscher Weinbrand . . . . .	Mk. 3.50
Div. Liköre . . . . .	Mk. 3.50
alles pro 1/2 Flasche einschl. Glas . . . . .	

**Albrecht & Co. G.m. b. H.**  
Weinhandlung Ruppurrerstr. 34 Tel. 3305

2 Baggern:

**Safer-Mast-Gänse**  
ca 9-12 Pfund schwer  
Stück **120**

**Bayer. Mast-u. Bratgänse**  
Stück **170**

**Junge Hähnen**  
**Suppenhühner, Enten**

Bewerten Sie Ihre Rabatt-Bücher!

Sämtliche Füllaten nehmen Bestellungen entgegen

**Jakob Leonhard**  
Elektrotechnisch. Installationsgeschäft Karlsruhe  
Ruppurrer Straße 90 / Telefon 4842

Ausführung von 7518

**Kraft- u. Lichtenanlagen**  
für Industrie und Hausbedarf

**Beleuchtungs-Körper und Motore**  
Installationsmaterialien

**Pfannkuch**

